



Mit dem neuen Jahr und Jahrzehnt präsentierte sich das „Mitteilungsblatt“ ab Januar 1950 unter neuem Namen und in neuem Gewande. Auf der ersten Seite prangte nun „Rheinisches Ärzteblatt“; ein Name, der noch 50 Jahre später auf dem offiziellen Mitteilungsorgan der Ärztekammer Nordrhein und der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein steht. Die nüchterne Blockschrift der 40er Jahre haben die Layouter durch eine Kursivschrift ersetzt, deren Schenkel wie mit einer Tuschefeder gezogen wirken. Als Herausgeber zeichneten die „Ärztekammer Nordrhein und die Kassenärztliche Verei-

nigung, Landesstelle Nordrhein“ verantwortlich. Die „Schriftleitung“ hatte der Geschäftsführende Arzt Dr. med. Hans Kehrings inne. Kehrings war auch Mitglied des Gesamtverbandes der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern sowie mehrerer Ausschüsse und Konferenzen der Ärzteschaft auf Bundesebene.

Die nüchterne Information, die die erste Seite des „Mitteilungsblattes“ bis dato geprägt hatte, mußte der Anzeigenwerbung weichen, zum Beispiel für künstliche Augen, Chinalecit und dem Grundsatz „Heilung durch biologische Entgiftung“.

Die Weltärzteorganisation „World Medical Association“ hat bei einer Tagung in Genf 1948 verschiedene Leitsätze zu einer sozialen Krankenversicherung beschlossen, wobei einige Leitsätze auch heute noch zu den Grundfesten des

Arztberufes in Deutschland zählen. An erster Stelle stand die freie Arztwahl und die Freiheit, einen Patienten zurückzuweisen. Auch sollte es keine Einmischung einer dritten Partei zwischen Arzt und Patient geben. Ein weiterer Leitsatz befaßte sich mit der Therapiefreiheit der Ärzteschaft und daß alle medizinischen „Dienste“ von Ärzten geleistet werden müssen. Die Vertreter aus England, Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark, Niederlande, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien stellten ebenso fest, daß es nicht im Interesse einer guten ärztlichen Arbeit liege, wenn der Arzt bezahlter Diener der Regierung sei. Ein bemerkenswerter Leitsatz, den auch die britischen Ärzte mittrugen – im Gegensatz zu ihrem Gesundheitssystem. Ein Appell nach Berlin und in die DDR ist der Leitsatz Nummer 10, der

sich gegen den Zwang wendet, daß Ärzte in einer Versicherung mitzuarbeiten haben. Grundsätzlich sollten Sozialversicherungssysteme auf diejenigen beschränkt bleiben, die nicht in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen. Auch die westdeutsche Ärzteschaft habe in mehreren Entschlüssen diesen Standpunkt vertreten, wie der Autor Dr. Friedrich Thieding feststellte. Denn ein „hochstehender Aertzestand“ könne nur in beruflicher Freiheit erhalten werden. Und mit Blick auf die Gesellschaft sei eine generelle Versicherung nicht wünschenswert:

„Jede allgemeine Versicherung untergräbt die Moral des einzelnen und führt in kurzer Zeit zur Selbstverantwortungslosigkeit für sich und seine Familie, aber auch gegenüber den Versicherungsträgern und dem Staat.“ *bre*

SCHRIFTSTELLERÄRZTE

Medizin und Mensch 2000 ... und danach

Wie wird sich die Medizin der Zukunft entwickeln? Wie wird der zukünftige Arzt aussehen? In welcher Richtung könnte sich dabei das zugehörige Menschenbild ändern? Sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen ist nicht nur Aufgabe der Vertreter des Gesundheitswesens, sondern geht jedes Mitglied der Ärzteschaft an. Der „Solinger Treff schriftstellernder Ärzte im Verband Deutscher Schriftstellerärzte“ lädt alle Ärztinnen und Ärzte ein, sich unter dem Motto „Medizin und Mensch 2000 ... und danach“ literarische Gedanken über die

Zukunft von Medizin und Mensch nach dem Sprung ins nächste Jahrtausend zu machen. „Es wird Ihnen reiche Zinsen tragen“, verspricht der Solinger Treff. Aus den Manuskripten wird eine Auswahl getroffen, die im Rahmen einer Lesung der Öffentlichkeit präsentiert wird. Auch will sich der Verband um eine Veröffentlichung bemühen. Außer kreativen Ideen sind den Literaten keine formalen oder inhaltlichen Grenzen gesetzt.

Bitte richten Sie ihre Einsendungen unter dem Kennwort: *Medizin – Mensch 2000 an:*

Dr. med. Brigitte Haléwitsch, Diepensiepen 27, 40822 Mettmann.

Der Einsendeschluß für die Manuskripte ist der 29. Februar 2000. Die Lesung findet am 25. März 2000 ab 10 Uhr im Restaurant „Gut Moschenhof“, Am Gartenkamp 20 in Düsseldorf-Gerresheim statt.

ÄkNo

PERSONALIE

Prof. Dr. Achim A. Schmalz ist zum neuen Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie gewählt worden und nicht – wie wir irrtümlich gemeldet haben – zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung ist Prof. Dr. Günter Breithard, Münster. *uma*

Anmeldeschlußtermin für Weiterbildungsprüfungen

Der nächste zentrale Prüfungstermin zur Anerkennung von Gebieten, Teilgebieten und Zusatzbezeichnungen bei der Ärztekammer Nordrhein ist der 16./17. Februar 2000. Anmeldeschluß: Mittwoch, 5. Januar 2000. Informationen über die Modalitäten der Weiterbildungsprüfungen 2000 und alle regulären Termine finden Sie im Heft Dezember 1999 auf Seite 24 f. *ÄkNo*